

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 24

Artikel: Lasst Euch nicht bluffen!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Tellialp mit Bietschhorn im Lötschental (Photo H. Tschirren)

Lasst Euch nicht bluffen!

„Hast du das schon gehört, der Fritz, der hat ein Einfamilienhaus am Murtensee. Es soll sehr schön gelegen sein, mit ziemlich Umschwung, und dazu besitzt er neuerdings ein Auto. Dem muss es aber gut gehen!“ So sprach Hans zu seinem Freund Walter und wurde dabei ganz grün vor Neid. Walter schaute ihn ein bisschen schräg von der Seite an und meinte dann: „Hast du das Haus schon gesehen und das neue Auto?“ Hans verneinte und meinte nur, Fritz hätte ihm davon erzählt, und so wie er darüber berichtet habe, müssten seine Erwerbungen ja prachtvoll sein. Walter sagte nicht viel, nur: „Fritz hat ja immer ein bisschen viel Phantasie gehabt. Ich an deiner Stelle würde mir die Sache einmal ansehen.“ Damit trennten sich die beiden Freunde.

Hans aber liess die ganze Angelegenheit keine Ruhe. So richtete er es ein, dass er recht bald einmal an den Murtensee fahren konnte, um das neue Einfamilienhaus seines Freundes Fritz und dessen Auto zu bewundern. Als er an dem betreffenden Sonntag am Abend wieder nach Hause fuhr, da war nichts mehr von Neid in seiner Seele, denn das Einfamilienhaus am Murtensee hatte sich als eine recht primitive Hütte entpuppt, die man höchstens als ganz einfaches Wo-

ohnendhaus bezeichnen konnte, durch dessen Spalten in den Wänden der Wind priff und in dem es bei Regen schon recht ungemütlich wurde. Das Auto aber war ein uralter Kasten, mit dem Hans nicht einmal durch die Stadt hätte fahren wollen. Nein, da wollte er lieber nichts haben, als das, was sein Freund grossartig Einfamilienhaus und neues Auto nannte. In Gedanken wiederholte er immer wieder: „Fritz ist aber ein Bluffer!“, und als er Walter das nächste Mal traf, sagte er nur: „Fritz hat wirklich ein bisschen zu viel Phantasie.“

Der Bluff spielt in unserem Leben eine grosse Rolle, und man darf ihn nicht ohne weiteres verdammten. Vielfach sind wir auch selber schuld, wenn wir auf einen Bluff hereinfallen, denn jeder denkt mit seinem eigenen Kopf und mit seinen eigenen Wertbegriffen. So kann dem einen ein Einfamilienhaus sein, was einem andern nur als armselige Hütte vorkommt und gerade der weniger Begüterte sucht mit Hilfe seiner Phantasie seine Lage als weniger unangenehm auszumalen, als sie in Wirklichkeit ist. Es liegt oftmals darin sogar eine gewisse Stärke, denn man will die Schwäche und die Unzulänglichkeit nicht zugeben, und wenn ein Mensch mit leeren Taschen sich genau so zu

geben vermag, wie einer, der die Taschen voll Geld hat, so bedeutet das schon eine Lebenskunst, die volle Anerkennung verdient. Denn wer jammert und seine Schwäche eingesteht, der verliert die Achtung seiner Mitmenschen und entzieht sich nicht selten jede weitere Möglichkeit zum Vorwärtsschreiten.

Wenn der Bluff in solchen Fällen unbedingt als Stärke angesprochen werden muss, so kann er auf anderer Seite äusserst verdammenswert sein, und zwar dann, wenn damit eine unregelmässige Absicht, eine Täuschung zum Nachteil des andern verbunden ist. Wie mancher ehrlicher Bürger liess sich schon durch einen Bluff zu Taten hinreissen, die er später schwer bereute und wie viele liessen sich doch ihr bisschen Lebensglück und Seelenfrieden durch den Bluff anderer, die damit ihren Neid und ihre Missgunst erwecken, vergällen. Drum, lieber Bürger, wenn dir andere phantastische Geschichten erzählen, von grossem Erfolg sprechen und dir den Himmel auf Erden versprechen, so lass dich nicht täuschen, behalte deine Ruhe und sieh dir immer zuerst die Sache einmal selber an, dann wirst du bald einmal feststellen, dass die Phantasie der Menschen oft recht gross ist und dass man überall mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat und kein Erfolg ohne harten Kampf errungen werden kann. Also lasst euch nicht bluffen! hkr.